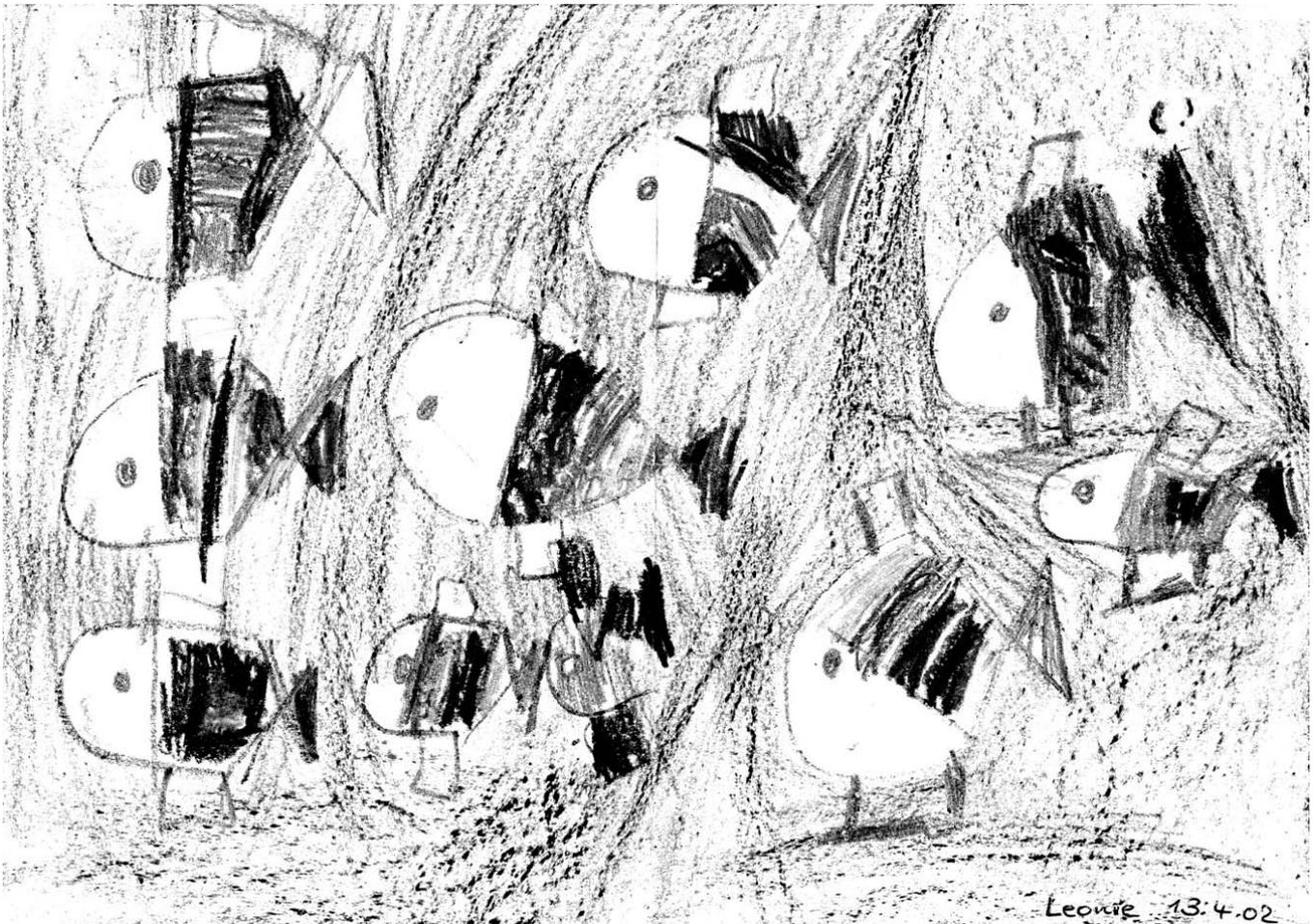


STEINER KIRCHENBOTE

47. Jahrgang

Juli - September 2002

„Dankeschön-Bild“



Das Kind Leonie erhielt bei einer Mitwirkung im „Ostern“-Wörterspiel eine Kerze mit einem „Fischemblem“.
Als „Dankeschön“ traf dieses Bild von Leonie im Pfarramt ein.

Goldene Konfirmation in Stein

28. April 2002.

Fast genau 50 Jahre sind vergangen seit der Jahrgang 1938 in der Stephanuskirche in Stein von Pfarrer Egon Güß konfirmiert wurde.

Damals waren wir 35 Buben und Mädels. Leider sind Margarethe Fix, Rolf Frey, Walter Beck und Dieter Weinbrecht in der Zwischenzeit verstorben. Jedoch von uns sind sie nicht vergessen.

Am Sonntag Kantate konnten 28 ehemalige Konfirmanden „Goldene Konfirmation“ feiern. Dekan Finzel gestaltete den Festgottesdienst und der Kirchenchor sang unser Konfirmationslied „Lobet den Herren“. Damals sangen es einige von uns mit dem Stimmbruch kämpfend. Unser Werner Fuchs der in Lichtenstein lebt, besitzt auch heute noch eine strahlende Tenorstimme und überraschte uns mit Solobeiträgen, begleitet von Frau Susanne Schmidt-Zahnlecker an der Orgel und hat uns somit den Gottesdienst verschönt. Jeder von uns hörte noch einmal seinen Konfirmationspruch und wir feierten gemeinsam das Heilige Abendmahl. Am Fürbittengebet von Dekan Finzel haben sich drei Jubilare beteiligt und somit den Festgottesdienst mitgestaltet. Zum Abschluss gab uns der Kirchenchor „Singet dem Herrn ein neues Lied“ mit auf den Weg. Es war ein schöner Festgottes-

dienst, der uns allen in guter Erinnerung bleiben wird.

Nach dem Festgottesdienst wurde natürlich ein Erinnerungsfoto gemacht.

Anschließend gedachten wir gemeinsam unserer verstorbenen Schulkameraden auf dem Friedhof. Da einige von uns schon einen weiten Anfahrtsweg hinter sich hatten, wurde es nun Zeit, den Weg zum Mittagessen in die „Krone“ anzutreten.

Viel zu schnell verflogen die Stunden. Zahlreiche gute Gespräche wurden geführt und Erinnerungen ausgetauscht. Bei Kaffee und Kuchen, auch einem Glas Wein, ging der schöne Tag rasch seinem Ende zu.

An alle die mitgeholfen haben, von der Vorplanung, über Kuchen backen, Ansteckergestaltung, Mitwirkung und Gesang im Gottesdienst, nochmals unseren herzlichen Dank.

Die Jubilare übergaben Dekan Finzel eine Spende von 200 € als Grundstock für eine kleine Orgel, die man gerne anschaffen würde. Wir denken der Anfang ist gemacht und die Verwirklichung kann in naher Zukunft erfolgen.

Ernst Morlock



Vordere Reihe links: Ingeborg Baral geb. Fuchs, Sieglinde Augenstein geb. Schanz, Johanna Schlachter geb. Weinbrecht, Rita Merkle geb. Seiter, Ella Friebolin geb. Weisenrieder, Doris Mössner geb. Müller
2. Reihe Werner Fuchs, Hans Weinbrecht, Christa Hädrich geb. Keller, Gerda Morlock geb. Nagel, Roswitha Fehr geb. Gräßle, Renate Augenstein geb. Jung, Eleonore Hauser geb. Zipse
3. Reihe Dieter Schroth, Peter Weinbrecht, Ernst Morlock, Dekan Finzel, Horst Morlock, Ruth Rittmann geb. Dill, Dieter Aydt - dahinter: Horst Bürkle, Heinz Rapp, Adolf Hottinger, Hans Seiter, Wolfgang Vogt, Reinhard Morlock und Gunther Ruf (Foto Dieter Schrot)

Liebe Gemeindeglieder,

viele Menschen fühlen sich mit ihrem Leben wie in einer Sackgasse. Sie haben sich Ziele für ihr Leben gesetzt: Anerkennung ernten, Leistung bringen, Erfolg haben, gute Freunde bekommen, sich selbst verwirklichen, ein harmonisches Ehe- und Familienleben führen, gut wohnen, genug Geld und Besitz erwerben, unabhängig sein, sich eine Machtposition erobern, sich seine Gesundheit erhalten. Aus ihrer eigenen Erfahrung werden Sie sicher noch mehr Dinge wissen, wofür sich Menschen anstrengen, und welche Ziele sie sich für ihr Leben setzen.

Aber aus so manchen Gesprächen und Begegnungen habe ich den Eindruck, dass viele Menschen bei uns sich wie am Ende einer Sackgasse fühlen mit ihrem Leben, obwohl sie genug Geld zum Leben haben, gut wohnen, gute Bekannte und Freunde, eine gute Stellung oder vieles andere mehr haben. Ja bei manchen ist es so weit, dass sie ihr eigenes Leben verachten und es wegwerfen wollen. Das ist sehr erschreckend.

Was machen wir nur, wenn es so ist, dass alle diese genannten Wünsche und Ziele nichts taugen, weil nach ihrer Erfüllung das Glück noch lange nicht garantiert ist? Unbewusst weiß jeder Mensch ganz genau, dass niemand und nichts in dieser Welt unser Glück garantieren kann. Vertrauen Sie niemals jemandem, der Ihnen das versprechen will! Genügend viele haben dafür schon mit ihrem Leben büßen müssen.

Wenn Sie darüber ohne Illusionen nachdenken, werden Sie mir zustimmen, dass ein richtiges und gutes Leben in Wirklichkeit gar nicht allein unsere eigene Sache, auch nicht allein Sache einer gerechten und guten Gesellschaftsordnung sein kann. Vielleicht brauchen Sie zu dieser Erkenntnis längere Zeit, vielleicht sogar so lange, bis Sie vom eigenen Tod akut bedroht sind. Aber diese Erkenntnis ist der lebenswichtige erste Schritt zum wirklichen Leben, zu dem wir Menschen alle eigentlich berufen sind.

Der zweite Schritt: Wirkliches, richtiges Leben ist ein Angebot von dem her, der das Leben überhaupt geschaffen hat. Das ist eigentlich etwas sehr Einfaches und Logisches. Wo sollte es denn sonst auch herkommen? Aber viele Menschen meinen, ihr Leben sei allein ihre Sache und tun so, wie wenn sie sich selbst in ihr eigenes Leben gerufen hätten. Genau besehen

ist das lächerlich, und es wäre für alle zum Lachen, wenn deswegen nicht so viel Not und Hunger auf der Welt bestünde und so viel Blut vergossen werden würde. Das aber ist ganz und gar nicht zum Lachen. Die vielen großen und kleinen kriegerischen Konflikte auf der Welt mit ihren unzähligen Todesopfern machen das ganz klar. Billionen (jeweils unvorstellbare 1.000.000.000.000) Euro werden allein in diesem Jahr weltweit für Waffen und Kriegsmaterial aufgewendet.

Der dritte Schritt: Gott hat uns allen gezeigt, wie Er sich den Menschen, *seinen* Menschen vorstellt. So nämlich, wie Jesus Christus war. Lesen Sie es nach, was von ihm erzählt und gesagt worden ist. Z.B. fasst der Apostel im 2. Timotheusbrief (1,9-10) der Bibel Gottes Zuwendung und Zuwendung so zusammen:

„Gott hat uns selig gemacht und berufen mit einem heiligen Ruf, nicht nach unsern Werken, sondern nach seinem Ratschluss und nach der Gnade, die uns gegeben ist in Christus Jesus vor der Zeit der Welt, jetzt aber offenbart ist durch die Erscheinung unseres Heilands Christus Jesus, der dem Tode die Macht genommen und das Leben und ein unvergängliches Wesen ans Licht gebracht hat durch das Evangelium.“

Schauen Sie auf Jesus und halten Sie sich jeden Tag und in jeder Lage an sein Vorbild. Sie werden merken: Sie sind zum Leben berufen. Sie können aus der tödlichen Sackgasse herauskommen und wahrhaft anfangen zu leben, auch wenn morgen Ihr Leben zu Ende sein sollte.

Der Verkauf von Produkten aus dem „Eine-Welt-Laden“ ist von den Steiner Gemeindegliedern kräftig unterstützt worden. Ihnen ganz herzlichen Dank, ebenso den meist jüngeren Leuten, die beim Verkauf mitgeholfen haben!

Aus Stein konnten über 460 € zur Weiterleitung nach Pforzheim gebracht werden. Das ist nicht nur ein Tropfen auf den heißen Stein, sondern dient der Existenzsicherung der Produzenten.

Danke Ihnen allen!

Ihr

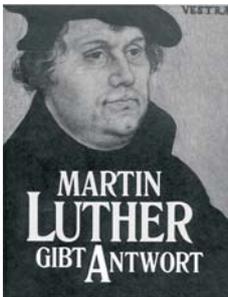
Felmar Fiedel

Freiheit nicht ohne Dienen

Sehr geehrter Herr Luther!

... Kürzlich habe ich eine These von Ihnen gelesen, mit der ich überhaupt nicht einverstanden bin: Der Christenmensch ist ein freier Herr über alle Dinge und niemand untertan.

Das kann doch nur Chaoten gefallen, Man muss sich nicht wundern, wenn heute überall der Egoismus regiert. Mit Ihrer These öffnen Sie dafür doch Tür und Tor! ...



Sehr geehrter Herr!

Leider gibt das Zitat, das Sie anführen, meine These nur zur Hälfte wieder. Es gehört unbedingt der zweite Satz hinzu: Ein Christenmensch ist ein dienstbarer Knecht aller Dinge und jedermann untertan. Damit

wir die Doppelthese von der Freiheit und vom Dienen recht verstehen, sollen wir daran denken, dass jeder Christ von zweierlei Natur ist, von geistlicher und von leiblicher. Nach der Seele wird er ein geistlicher, neuer, innerlicher Mensch genannt, nach dem Fleisch und Blut (dem Dasein in der Welt) wird er ein leiblicher, alter und äußerlicher Mensch genannt.

Was bedeutet nun die Freiheit für den inneren Menschen? Es ist ja offensichtlich, dass keine Äußerlichkeit ihn frei oder Gott recht machen kann ... Denn sein Rechtsein und seine Freiheit und umgekehrt sein Unrechtsein und seine Unfreiheit sind weder leiblich noch äußerlich.

Was aber hält die Seele gefangen und schadet ihr wirklich? Das ist die Sünde, d.h. der Eigensinn des Menschen, der gegen Gott gerichtet ist und es besser wissen will als er, sich selbst die Ehre gibt und nicht Gott.

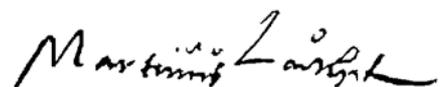
Wie wird der Mensch davon frei? Durch Gott selbst! Damit du aus dir und von dir frei wirst, d.h. aus deinem Verderben herauskommst, stellst er seinen lieben Sohn Jesus Christus vor und lässt dir durch sein lebendiges, tröstliches Wort sagen: »Du sollst dich ihm mit festem Glauben ergeben und frisch auf ihn vertrauen, So sollen dir dann auch um dieses Glaubens willen alle deine Sünden vergeben sein, soll dein ganzes verdorbenes Wesen überwunden sein, und du

sollst gerecht, wahrhaftig, in Frieden und recht sein, alle Forderungen Gottes sollen erfüllt sein und du von allen Dingen frei«, wie es Paulus Römer 1,17 sagt: »Ein gerechtfertigter Christ lebt nur aus seinem Glauben.«

Nun kommen wir zum leiblichen Menschen. Bei aller Freiheit, die der innerliche Mensch dank seines Glaubens an Christus hat, bleibt er doch noch in diesem leiblichen Leben auf Erden und muss seinen eigenen Leib regieren und mit Menschen umgehen. ...Und obwohl er (der Christ) ganz frei ist, soll er sich wiederum willig zu einem Diener machen, um seinem Nächsten zu helfen, und soll mit ihm verfahren und handeln, wie Gott mit ihm durch Christus gehandelt hat, Und das alles soll er umsonst tun und nichts weiter darin suchen als das Wohlgefallen Gottes. Siehe, so fließt aus dem Glauben die Liebe und die Lust zu Gott und aus der Liebe ein freies, williges, fröhliches Leben, dem Nächsten umsonst zu dienen. Denn so wie unser Nächster Not leidet und unseres Überflusses bedarf, so haben ja auch wir Not gelitten und seiner Gnade bedurft. Darum sollen wir so, wie uns Gott durch Christus umsonst geholfen hat, durch den Leib und seine Werke nichts anderes tun als dem Nächsten helfen.

Aus dem allen folgt: Ein Christ lebt nicht in sich selbst, sondern in Christus und seinem Nächsten, in Christus durch den Glauben, im Nächsten durch die Liebe, Durch den Glauben fährt er über sich hinaus zu Gott, durch die Liebe kommt er wieder von Gott unter sich (als Diener des Nächsten) und bleibt doch immer in Gott und in der göttlichen Liebe.

Siehe, das ist die rechte, geistliche, christliche Freiheit. Sie macht das Herz frei von allen Sünden, Gesetzen und Geboten, Sie übertrifft alle sonstige Freiheit wie der Himmel die Erde. Gott gebe uns, das recht zu verstehen und zu behalten. Amen.



PS: *Kursive Texte* zum besseren Verständnis zu den Lutherworten hinzugefügt
angeregt durch „Martin Luther gibt Antwort“, von Christof Warnke, Deutsche Bibelgesellschaft 1996

NEUES PRÄDIKANTENGESETZ

Die Landessynode der Evangelischen Landeskirche in Baden hat am 20. April 2002 einstimmig das **Kirchliche Gesetz über den Dienst von Prädikantinnen und Prädikanten (Prädikantengesetz)** verabschiedet, das am 1. Juni 2002 in Kraft tritt.

Die Rechtsgrundlage der Gesetzesänderung ist: Kirchliches Gesetz über den Dienst des Lektors und des Prädikanten vom 4. Mai 1973

NEU: PrädikantenG

§3

(1) Der Dienst der Prädikantinnen und Prädikanten umfaßt alle Arten von Gottesdiensten. Sie leiten im Rahmen ihres Dienstauftrages als Predigerinnen und Prediger Gottesdienste. Werden im Zusammenhang mit dem Gottesdienst das Abendmahl gefeiert oder eine Taufe vollzogen, sind die Prädikantinnen und Prädikanten zur Sakramentsspendung ermächtigt. Sie können in Vertretung der zuständigen Pfarrerin bzw. des zuständigen Pfarrers (Pfarrvikarin bzw. Pfarrvikars) mit der Vornahme einer Trauung und kirchlichen Bestattung beauftragt werden.

(2) Prädikantinnen und Prädikanten, die einen Grundkurs erfolgreich abgeschlossen haben, lesen eine vorgegebene Predigt oder geben sie in freier Weise mit eigenen Worten inhaltlich wieder.

(3) Prädikantinnen und Prädikanten, die einen Aufbaukurs erfolgreich abgeschlossen haben, sind zur Verkündigung auf Grund einer selbst angefertigten Predigt ermächtigt.

(4) Prädikantinnen und Prädikanten sollen während der Zeit ihrer Beauftragung von Angeboten zur Fortbildung Gebrauch machen,

§9

(3) Die zum Zeitpunkt des Inkrafttretens dieses kirchlichen Gesetzes berufenen Lektorinnen und Lektoren führen künftig die Bezeichnung „Prädikantin“ bzw. „Prädikant“.

Der Landeskirchliche Ausschuss für den Lektoren- und Prädikantendienst hat auf seiner Sitzung am 7. Mai 2001 einstimmig beschlossen, die Landessynode zu bitten, eine einheitliche Bezeichnung für jene vorzusehen, die nach §8 PredigtamtG ehrenamtlich zur öffentlichen

Wortverkündigung und Sakramentsverwaltung berufen worden sind.

- LektorInnen legen heute mehr denn je Wert darauf, im Predigtgeschehen **Subjekt** des homiletischen Handelns zu sein und nicht Ausführungsorgan einer fremden Predigt. Sie lesen in keinem Fall einfach eine Predigt vor, sie halten sie.

- Die bisherige Bezeichnung „Lektor bzw. Lektorin und Prädikant bzw. Prädikantin“ könnte den theologischen Erkenntnisgewinn der **Reformation** verdunkeln: Die lebendige Stimme des Evangeliums (viva vox

evangelii) kann sich durch jede Predigt, die in der Kirche durch Ordination und Beauftragung geschieht, vermitteln.

- Wir wollen aber aus gutem Grund ein System vorhalten, das geeignete Gemeindeglieder weder überfordert noch unterfordert. Wir bleiben deshalb bei der bisherigen Praxis, einen **Grundkurs** anzubieten, dem ein **Aufbaukurs** folgen kann, aber nicht muss. Sämtliche Fähigkeiten, die zur Beauftragung der öffentlichen Wortverkündigung und Sakramentsverwaltung vorgehalten werden müssen, werden schon jetzt im Lektorenkurs erworben. Dabei soll es bleiben. Wer darüber hinaus spezielle homiletische Fähigkeiten erwerben möchte, kann zum Aufbaukurs empfohlen werden.

- Die Kennzeichnung für alle, die nicht Theologie studiert haben und in der ehrenamtlichen Wortverkündigung tätig sind, sollte u.E. einheitlich sein, auch und gerade um diesen Dienst in unserer Kirche deutlicher zu positionieren.

- Das sog. **Evangelische Gottesdienstbuch** wird das liturgische Handeln nachdrücklich in den Gliedkirchen der EKD beeinflussen. Das EGb gewichtet in diesem Zusammenhang u.a. das klassische Amt der LektorIn, der die Lesungen des Gottesdienstes vorbehalten sind.

Professor Dr. Reiner Marquard

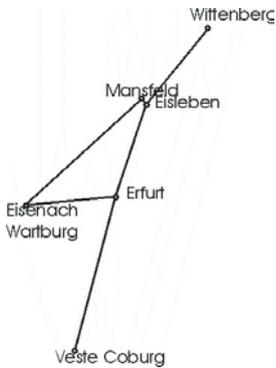


*Der Beauftragte für Prädikantendienst in der Ev. Landeskirche in Baden
Professor Dr.
Reiner Marquard*

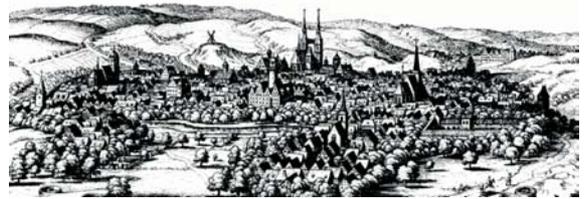
Auf Luthers Spuren ... 1483 - 2002

Ein Reisebericht (1) von Anne und Jürgen Klein

*Wo lebte und wirkte Martin Luther - wie sieht es heute dort aus?
Gehen Sie mit uns auf Entdeckungsreise.
Eine Reise - zur Nachahmung empfohlen.*



Als Martin Luther am 10. November 1483 in Eisleben geboren und am 11. November in der Turmkapelle der zu jener Zeit noch im Bau befindlichen spätgotischen Pfarrkirche St. Peter und Paul getauft wurde, lebten seine Eltern Hans und Margarete



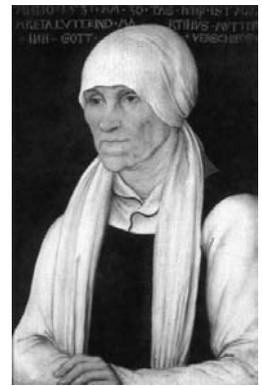
Eisleben - Merian-Stich um 1645

Luther erst seit kurzer Zeit in der Stadt. Der Vater war nach Eisleben gekommen, um in einem Bergwerk zu arbeiten. Schon bald mußte Hans Luther einsehen, dass es für ihn in Eisleben keine berufliche Zukunft gab. So verließ die Familie schon 1484 die Stadt und ließ sich im nahen Mansfeld nieder.

In Mansfeld war Hans Luther zunächst Hauer in einem Kupferbergwerk, pachtete 1490 ein kleines Hüttenwerk und konnte sich schließlich als Kleinunternehmer selbstständig machen, was der Familie zu bescheidenem Wohlstand verhalf.



Hans Luther



Margarete Luther



Martin Luthers Geburtshaus in Eisleben



Das elterliche Wohnhaus in Mansfeld

In einer Tischrede hat Luther einmal über seine Eltern geäußert:

„Mein Vater ist in seinen jungen Jahren ein armer Häuer gewesen, die Mutter hat all ihr Holz auf dem Rücken heimgetragen. Also haben sie uns erzogen. Sie haben harte Mühsal ausgestanden, wie sie die Welt heute nicht mehr ertragen wollte.“



In Mansfeld besuchte Martin Luther die Schule, wo er im Lesen, Schreiben, Singen und Latein unterrichtet wurde.



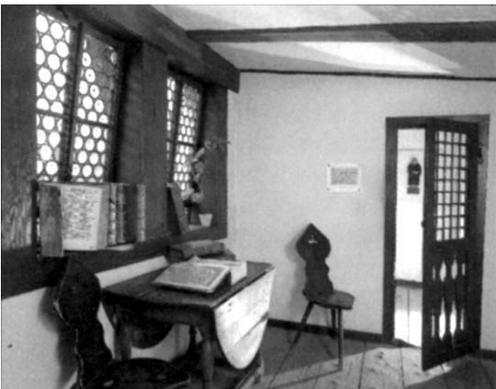
Die Stadtkirche St. Gorg

Luther ging mit den Eltern zur Messe in die spätgotische Stadtkirche St. Georg, wurde Ministrant und sang im Kirchenchor.



Lutherdenkmal auf dem Marktplatz

Schulzeit in Eisenach bis 1500



In dieser Stube hat Luther gelernt und gearbeitet.

Nach einigen Monaten Schulzeit in Magdeburg schickten die Eltern Martin Luther nach Eisenach an die Georgenschule. Das Mitte des 12. Jahrhunderts von den Thüringer Landgrafen zur Stadt erhobene Eisenach war ein „Pfaffennest“, wie Luther in Anbetracht der Tatsache, dass damals jeder zehnte der drei- bis viertausend Einwohner dem geistlichen Stand angehörte, angemerkt haben soll. Im 15. Jahrhundert gab es in Eisenach drei Kirchen und sieben Klöster.

Die begüterte Kaufmannsfrau Ursula Cotta nahm den Schüler Luther zu sich in ihr Haus. Er bekam die Aufgabe, den kleinen Sohn des Hauses zu beaufsichtigen. In diesem Haus, dem „Lutherhaus“ wurde Luther mit dem bürgerlichen Milieu vertraut, das ihn von nun an zeitlebens prägen sollte.



Blick vom Marktplatz zum Lutherhaus

Das Lutherhaus ist heute ein Museum und zeigt das Leben und Wirken von Martin Luther.



Lutherhaus in Eisenach

(Der Reisebericht wird fortgesetzt...)

„Israel kämpft ums pure Überleben“

Christen solidarisieren sich öffentlich mit Israel - Kritik an deutschen Politikern.

Über 2.000 Christen haben in Frankfurt am Main und Hannover für eine uneingeschränkte Solidarität mit Israel demonstriert. Anlass war die jüngste Zuspitzung des Nahostkonfliktes. „Israel kämpft ums pure Überleben“, hieß es auf einer Kundgebung am 10. Mai auf dem Frankfurter Römer unter dem Motto „Israel - Du bist nicht allein“. Daran nahmen nach Angaben der Veranstalter rund 1.500 Personen teil, davon etwa die Hälfte aus den neuen Bundesländer.

Unter demselben Motto versammelten sich am 11. Mai rund 600 Christen auf dem Opernplatz in Hannover. Die Teilnehmer bei der Kundgebung schwenkten israelische Fahnen und trugen Transparente mit Aufschriften wie „Christen an Israels Seite“, „Wir lassen Israel nicht im Stich“ und „Wir sagen nein zum Antisemitismus“. Initiatoren waren unter anderen die Evangelische Marienschwesternschaft, die Internationale Christliche Botschaft Jerusalem, die Sächsischen Israelfreunde sowie die Christlichen Zentren Frankfurt und Hannover.

Zahlreiche Redner verurteilten die Selbstmordattentate palästinensischer Terrororganisationen, die in den vergangenen eineinhalb Jahren fast 500 Israelis das Leben kosteten. Zugleich sprachen sie Israel das Recht zu, sich mit militärischen Mitteln dagegen zu verteidigen.

Kritik an Medien

Die Redner warfen den Medien eine einseitige pro-palästinensische Berichterstattung vor. Sprecher in Frankfurt übten scharfe Kritik an Politikern wie Norbert Blüm (CDU) und Jürgen Möllemann (FDP), die das Vorgehen Israels angeprangert hatten. Blüm hatte von einem „Vernichtungskrieg“ gegen die Palästinenser gesprochen, und Möllemann hatte der israelischen Regierung „Staatsterrorismus“ vorgeworfen. Der Vorsitzende der Vereinigung „Christliche Freunde Israels“, Harald Eckert (Altensteig/Schwarzwald), wies solche Äußerungen als „ungeheuerlich“ zurück. Solche Aussagen heizten „antijüdische Aggressionen“ an.

Warum verweigert der Kanzler die Solidarität mit Israel?

Die Bundesregierung wurde aufgefordert, sich

eindeutig an die Seite Israels zu stellen. Der Leiter des Christlichen Zentrums Frankfurt, Pastor Rudi Pinke, griff das Wort des Bundeskanzlers Gerhard Schröder von der „uneingeschränkten Solidarität“ mit den USA bei der Terrorbekämpfung auf und fragte: „Warum, Herr Bundeskanzler, verweigern Sie dem israelischen Volk die gleiche deutsche Solidarität im Kampf gegen den Terrorismus?“ Als Hauptverantwortlichen für den Terror in Israel benannte Pinke den Palästinenserführer Yassir Arafat. Es sei ein „unvorstellbarer Vorgang“, dass dieser Mann Friedensnobelpreisträger sei.

Arafat wird hofiert

Während sich der ehemalige jugoslawische Präsident Slobodan Milosevic vor dem Kriegsverbrecher-Tribunal in Den Haag verantworten müsse, werde Arafat von westlichen Politikern hofiert, beklagte der Pastor.

Pfarrer Winfried Amelung von den Sächsischen Israelfreunden fragte: „Wann werden wir begreifen, dass Israel seit 50 Jahren einen Stellvertreterkrieg für Europa führt gegen den islamischen Dschihad (heiligen Krieg)?“

„Wann werden die Palästinenser verstehen, dass Arafat sie missbraucht, um abzulenken von dem großen islamischen Fernziel, den „bösen Westen“ endlich Allah zu Füßen zu legen?“

Christen hätten die einzigartige Aufgabe, Versöhnung zwischen Israelis und Palästinensern herbeizuführen.

Botschaft dankt Christen

Der Erste Sekretär der israelischen Botschaft in Berlin, Yossef Levy, dankte den „guten und echten Christen“ für ihre Liebe zum israelischen Volk. „Wir haben zu wenige Freunde - auch im christlichen Europa.“

Schwester Pista von der Evangelischen Marienschwesternschaft erinnerte an den systematischen Mord an sechs Millionen Juden während des Nationalsozialismus. Sie fragte. „Was können wir tun, dass unter anderen Vorzeichen nicht wieder gleiches geschieht?“ Damals hätten „unsere Väter“ geschwiegen. „Heute können wir als Bürger eines demokratischen Landes unsere Stimme erheben.“

Auszug aus ideaSpektrum 20/2002

Kirchengemeinderat

Der Kirchengemeinderat behandelte im 2. Quartal 2002 u.a. folgende Themen:

Renovierung Gemeindehaus

In unserem Gemeindehaus sind zahlreiche Renovierungsarbeiten durchzuführen. So ist z.B. die Eingangstür verzogen und schließt nur noch schlecht. Sie muss vermutlich durch eine neue ersetzt werden, da eine Reparatur wahrscheinlich nicht möglich ist. Des Weiteren sind zu überarbeiten, das Treppengeländer, es müssen Zwischenstreben eingebaut werden um den Sicherheitsvorschriften zu genügen. Die Faltschiebewand klemmt und ist nur schwer zu betätigen. Vorhänge und Vorhangschienen sind brüchig bzw. porös. Diverse Toilettenspülungen funktionieren nicht mehr ordnungsgemäß.

Klausurtag des KGR in Eisingen

Der Klausurtag am 11.05.2002 im Plätzle des CVJM fand u.a. mit folgenden Themen statt: Abendmahl für Kinder und Haushaltsplan 2002/2003 in Zusammenarbeit mit Herrn Linderhanten vom Rechnungsamt in Bretten.

Vorbereitung der Gemeindeversammlung

In Zusammenarbeit mit Herrn Bernd Weinbrecht wurde die Tagesordnung für die Gemeindeversammlung, die am 6. Juni stattfand, erarbeitet. Dabei wurde auch festgelegt wer zu welchem Thema spricht

Die Tagesordnung lautete:

1. Tätigkeitsbericht des Kirchengemeinderates (H. Finzel)
2. Konfirmationstermine (Frau Mehne)
3. Abendmahl mit Kindern, Umsetzung des Beschlusses des Landessynode (H. Finzel)
4. Kanzelbenutzung beim Predigen (H. Penzinger)
5. Wahlen
6. Aussprache und Anträge

Beschaffung eines Orgelpositives

Für die klangvolle Unterstützung des Kirchenchores soll ein Orgelpositiv erworben werden.

Frau Elicker-Kurz verlässt uns

Der Kirchengemeinderat musste zur Kenntnis nehmen, dass unsere geschätzte Pfarrvikarin Frau Andrea Elicker-Kurz uns zum 31. August verlassen wird. Der Kirchengemeinderat bedauert das Ausscheiden aus dem Gremium sehr und möchte sich auch auf diesem Wege noch einmal recht herzlich für ihre so positive Arbeit in unserer Gemeinde bedanken.

Von Christen, Kickern, Fußballgöttern

Axel, 16 Jahre alt, Schüler, ist skeptisch gegenüber vielem, was Kirche und Glauben angeht. Mit Barbara, seiner Patentante, diskutiert er gerne. Das Thema heute: Fußball-WM.

Axel: Die Fußball-WM zog wieder Millionen von Fans ins Land und Milliarden vor die Glotzen. Richtig schön stolz können die Nationen auf ihre Fußballgötter sein. Und viel Kohle ist auch im Spiel. Da kann Kirche nun absolut nicht mithalten.

Barbara: Etwa eine Milliarde Christen gibt's auf der Erde. Wenn die sich in einem Land versammeln würden, wär's doch auch gigantisch. Aber warum sollten sie, was könnte sie dazu bringen?

Axel: Dazu fällt mir eine Karikatur ein. Unterhalten sich zwei Männer. Sagt der eine: „Nee! Also zur Kirche geh' ich nicht. Da ist nicht geheizt.“ Der andere: „Und die Bänke sind so hart.“ Dabei sind die beiden in Regen und Sturm im Fußballstadion zu sehen, auf einem Stehplatz. Auch die prickelndste Predigt bringt da nix. Wie wär's, wenn Jesus wiederkäme?

Barbara: Sollte man mal drüber nachdenken. Aber meinst du nicht auch, dass die Fußball-Fans, die ab und an zur Kirche gehen, schon unterscheiden können zwischen Gott und so genannten „Fußballgöttern“? Ob die Spitzenfußballer, die sich zu ihrem Glauben bekennen, es passend finden, selbst als „Gott“ bezeichnet zu werden, ist die zweite Frage.

Axel: Denk ich auch: Gott jedenfalls schießt keine Tore, oder?

Karin Ullrich

SPENDEN

Für die Gemeindegemeinschaft

300; 70; 11x50; 3x30; 7x25; 4x20; 2x15; 7x10 €

für den Kirchenboten 20 €

für den Diakoniefonds 50 €

für die Kirche 200; 2x50; 20 €

für die Kirchenmusik

100; 50; 30; 25; 20 €

für den Kindergarten

250; 50; 20 €

Sonstige zweckgebundene

75; 50; 30 €



Vielen Dank allen Spendern !

FREUD UND LEID

TAUFEN

Lukas Hornberger

Sohn von Michael Hornberger
und Sandra geb. Sarnecki



Sven Armbruster

Sohn von Andreas Fischer-Armbruster
und Martina Armbruster

Tim Hottinger

Sohn von Thomas Hottinger und
Bettina geb. Roth

Benjamin Kraus

Sohn von Alexander Kraus und Claudia
geb. Ayd

Nina Wenzlaff

Tochter von Roger Wenzlaff und Susanne
geb. Ehrhardt

TRAUUNGEN

Andreas **Fischer-Armbruster**
und Martina **Armbruster**



Robert **Vos** und Tanja geb. **Klotz**

Ralf **Winter** und Dorothee geb. **Endlich**

Holger **Kunzmann** und Sandra geb. **Kastner**

BEERDIGUNGEN

Lilly Schätzle geb. Mang 87 Jahre
Nussbaumer Weg 47
(Trauerfeier in Pforzheim)



Mathias Huber 69 Jahre
Gartenstr. 3

Else Britsch geb. Dingler 80 Jahre
Marktplatz 2

Werner Kolb 65 Jahre
Karl-Möller-Str. 54
(Beerdigung in Karlsruhe)

Stefan Hoffer 68 Jahre
Lisztstr. 10

Elfriede Boulanger geb. Gauss 72 Jahre
Mozartstr. 12

Annemarie Halder geb. Reimann 83 Jahre
Jahnstr. 5
(Beerdigung in Pforzheim)

Karl Kälber 87 Jahre
Sägmühlweg 1

Hannelore Stüppel geb. Loos 73 Jahre
Hohwiesenweg 5

Wilhelm Vollmer 79 Jahre
Eisinger Str. 13

GEBURTSTAGSGRÜSSE

... an alle 70-, 75-jährigen und
älteren Gemeindeglieder



JULI

- 7. **Alma Zipse**, Talstr. 16 86 J.
- 8. **Anna Kühbacher**, A. Brett. 25 82 J.
- 13. **Emma Speer**, Mühlstr. 17 76 J.
- 13. **Friedbert Mall**, Eiselbergweg 5A 70 J.
- 14. **Kristine Filippi**, Mittl. Gaisberg 6 86 J.
- 17. **Hilda Schückle**, Mühlstr. 15 81 J.
- 19. **Johanna Mößner**, Heynlinstr.12 78 J.
- 21. **Herbert Nagel**, A. Brettener 2 80 J.
- 24. **Gertrud Lehmann**, Obere Gasse 8 76 J.
- 30. **Willy Heß**, Nußbaumer Weg 37 89 J.
- 31. **Ilse Frey**, Hohwiesenweg 19 75 J.

AUGUST

- 2. **Hilde Bensch**, Wagnerstr. 2 79 J.
- 4. **Rosa Karst**, A. Brettener Str. 5 88 J.
- 7. **Gertrud Pulvermüller**, Gr.Garten 2675 J.
- 12. **Ruth Mayer**, Sägmühlweg 6 75 J.
- 15. **Frieda Erlein**, Am Eisenberg 3 83 J.
- 16. **Hilda Klotz**, Am Eisenberg 15 89 J.
- 17. **Luise Vollmer**, Eisinger Str. 13 79 J.
- 24. **Erwin Frey**, Hohwiesenweg 19 77 J.
- 25. **Lore Mössinger**, Keplerstr. 29 70 J.
- 29. **Ilse Rahn**, Silcherstr. 26 91 J.
- 30. **Walter Hölzle**, Königsbacher 32 83 J.
- 30. **Lina Deiß**, Bachgasse 14 82 J.

SEPTEMBER

- 1. **Susanne Grum**, Schubertstr. 12 80 J.
- 4. **Klara Sturm**, Friedenstr. 10 82 J.
- 11. **Barbara Knauß**, Alte Brettener 8 76 J.
- 15. **Elfriede Kühlmayer**, Kb. 22 80 J.
- 15. **Eugen Büchle**, Lenaustr. 16 79 J.
- 21. **Herwarth Schmidt**, Hohwiesenw.27 70 J.
- 28. **Emma Morlock**, Bauschlotter 24 79 J.
- 28. **Gerhard Kraft**, Am Eisenberg 40 77 J.

Der Kirchenbote gratuliert allen mit dem Wort:

*Von guten Mächten wunderbar geborgen,
erwarten wir getrost, was kommen mag.
Gott ist mit uns am Abend und am Morgen
und ganz gewiss an jedem neuen Tag.*

Dietrich Bonhoeffer

Juli

Monatsspruch:

*Jesus Christus spricht:
Ich bin das Brot des Lebens.*

Johannes 6, 48

Sonntag, 7. Juli 2002

6. Sonntag nach Trinitatis
9.30 Uhr Gottesdienst
mit Abendmahl;
Kindergottesdienst



Sonntag, 14. Juli 2002

7. Sonntag nach Trinitatis
9.30 Uhr Gottesdienst
anschließend Taufen;
Kindergottesdienst



Sonntag, 21. Juli 2002

8. Sonntag nach Trinitatis
9.30 Uhr Gottesdienst;
anschl. Mini-Gottesdienst
mit Brunch im Freien

Sonntag, 28. Juli 2002

9. Sonntag nach Trinitatis
9.30 Uhr Gottesdienst

August

Monatsspruch:

*Seht, welch eine Liebe hat uns der Vater
erwiesen, dass wir Gottes Kinder heißen
sollen - und wir sind es auch!*

1. Johannes 3, 1

Sonntag, 4. August 2002

10. Sonntag nach Trinitatis
9.30 Uhr Gottesdienst
mit Abendmahl



Sonntag, 11. August 2002

11. Sonntag nach Trinitatis
9.30 Uhr Gottesdienst mit Taufen



Sonntag, 18. August 2002

12. Sonntag nach Trinitatis
9.30 Uhr Gottesdienst

Sonntag, 25. August 2002

13. Sonntag nach Trinitatis
9.30 Uhr Gottesdienst

September

Monatsspruch:

*Ich will jubeln über den Herrn und mich
freuen über Gott, meinen Retter.*

Habakuk 3, 18

Sonntag, 1. September 2002

14. Sonntag nach Trinitatis
9.30 Uhr Gottesdienst
mit Abendmahl



Sonntag, 8. September 2002

15. Sonntag nach Trinitatis
9.30 Uhr Gottesdienst;
anschl. Taufen



Sonntag, 15. September 2002

16. Sonntag nach Trinitatis
9.30 Uhr Gottesdienst;
Kindergottesdienst

Sonntag, 22. September 2002

17. Sonntag nach Trinitatis
9.30 Uhr Gottesdienst mit
Vorstellung der neuen
Konfirmanden;
Kindergottesdienst

Sonntag, 29. September 2002

18. Sonntag nach Trinitatis
9.30 Uhr Gottesdienst
mit Abendmahl;
Kindergottesdienst



*Die er aus den Ländern zusam-
mengebracht hat von Osten und
Westen, von Norden und Süden:
die sollen dem Herrn danken für
seine Güte und für seine Wunder,
die er an den Menschenkindern
tut.*

Psalm 107, 3.8

Evang. Pfarramt Stein

Marktplatz 8
Tel. 6008, Fax 2881
Email: EvangKircheStein@AOL.com
Bürostunden:

Di-Fr, 8.00-12.00 Uhr
(Sekretärin: N.N.)

Evang. Dekanat Pforzheim-Land

Marktplatz 8
Tel. 6007, Fax 2881

Bürostunden:
Di-Fr, 8.00-12.00 Uhr
(Sekretärin: N.N.)

Dekan Tilman Finzel

ist jederzeit zu sprechen. Sollte er gerade nicht erreichbar sein, so können Sie gerne im Pfarramt einen Termin vereinbaren (montags bitte nur in sehr dringenden Fällen).

Pfarrvikarin

Andrea Elicker-Kurz
Tel. 07249-952603
oder 0175-16 34 694

Kirchengemeinderat

Stellvertretender Vorsitzender:
Martin Fix
Wilhelmstr. 1 Tel. 4400

Kantorin

Susanne Schmidt-Zahnlecker
Panoramastr. 16,
Niefern-Öschelbronn
Tel. 07233-81156

Kirchendienerin

Maritta Gottschalk
Karl-Möller-Str. 4 Tel. 6711

Hausmeisterin des Gemeindehauses

Katharina Zeller
Kranichstr. 6 Tel. 314433

Kindergarten

Mühlstr. 4 Tel. 9844
Leiterin: Hannelore Bernecker

Diakonie-Station Kämpfelbachtal e.V.

Königsbach, Goethestr. 4 Tel. 50163
Pflegedienstleitung:
Brigitte Auerbach

**Wort des Landesbischofs zur Aktion
Opferwoche der Diakonie 2002**

„Vergesst nicht, Gutes zu tun und mit anderen zu teilen“. An diese biblische Weisung wollen wir uns mit der diesjährigen Opferwoche der Diakonie erinnern lassen. Denn allzu leicht verlieren wir die Menschen aus dem Blick, die auf der Schattenseite des Lebens und in den Hinterhöfen unserer Wohlstandsgesellschaft leben. Allzu leicht vergessen wir, wie schnell wir selbst zu ihnen gehören könnten, unverschuldet und aus heiterem Himmel herausgerissen aus einem aktiven Leben auf der Sonnenseite zu den Behinderten, den psychisch Erkrankten, arbeitslosen Menschen und Mitmenschen, denen Einsamkeit ihr Leben verdunkelt. Sie alle haben sich ihr Schicksal so nicht ausgesucht Sie alle hatten andere Vorstellungen vom Leben und sind nun in ihrer psychischen und materiellen Not auf fremde Hilfe angewiesen. Dies alles sollte uns nicht unberührt lassen. Doch wie können wir helfen? Nicht jede und jeder von uns hat die Fähigkeit, die Kraft oder auch die Kompetenz, selbst dort etwas zu tun, wo die Not am größten ist.

Gut, dass es die Diakonie gibt. Stellvertretend für uns alle übernimmt die Diakonie unserer Landeskirche viele dieser Aufgaben. Zahlreiche ehren- und hauptamtliche Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Diakonie setzen sich dafür ein, dass hilfsbedürftige Menschen das bekommen, was sie nötig brauchen: Zuspruch und Nähe, kompetente Behandlung und auch materielle Hilfe. Die Opferwoche der Diakonie ist eine gute Gelegenheit, mit Ihrer Spende die Diakonie unserer Landeskirche so zu unterstützen, dass sie auch weiterhin dort helfen kann, wo große Not ist stellvertretend für uns alle.

Meine herzliche Bitte: Vergessen wir nicht, Gutes zu tun ... und Gott dafür zu danken, dass er uns die Möglichkeit dazu gibt.

IMPRESSUM

Herausgeber: Evang. Pfarramt Stein
Marktplatz 8
75203 Königsbach-Stein
Dekan Tilman Finzel

Redaktion: Jürgen Klein

Layout: Jürgen Klein

Druck: Hoch-Druck GmbH
75203 Königsbach-Stein

Bankver-
bindung: Volksbank Stein
Kto. 6602 (BLZ 66662220)

Erscheinungs-
weise: Dezember, März, Juli
Oktober